

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905**

108 (9.5.1905)

# Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

N 108.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 9. Mai

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

## Bürgerauschussung.

(Schluß.)

K. Durlach, 5. Mai.

Vorlage 7, Neubau des Gymnasiums betr. Zur Orientierung waren seitens des Bau ausführenden, in der Sitzung anwesenden Architekten an einer Tafel Gesamtbild, Front und Seitenansichten aufgehängt, und verspricht der Bau eine weitere Zierde unserer Stadt, ein Prachtbau, zu werden.

B.A.M. Krieger empfiehlt, die Fassade des gefälligeren Neuhens wegen nicht in weißem, sondern in rotem Sandstein auszuführen und die Betonarbeiten mit der Maurerarbeit zu vergeben.

B.A.M. Widmann gibt der Ansicht Ausdruck, die Wetterseite würde am zweckmäßigsten in Stein ausgeführt werden, für die andern Seiten sei dies nicht nötig, ein Verputz würde sich dort zudem schöner ausnehmen; er ist gegen die Ausführung in rotem Sandstein, helleres Material erzeuge ein freundlicheres Bild.

B.A.M. Horst gibt die Erklärung ab, daß seine Partei (Sozialdemokraten) für die Vorlage stimmen werden, sie erwarten aber eine gute, solide Ausführung des Baues, und den am Bau beschäftigten Arbeitern gegenüber eine anständige Bezahlung und Behandlung; bei Differenzen mit den Meistern solle die Stadtverwaltung ohne Säumen sofort eingreifen; er ist für Ausführung der Fassaden in Stein.

B.A.M. Köffel hegt Bedenken gegen die Uebertragung der Schreinerarbeit an die hiesigen kleinen Schreinermeister, er hält sie, namentlich mit Rücksicht auf ihre Bezahlungsart, nicht für leistungsfähig, die früheren Meister hätten 6-8 Gesellen beschäftigt und heute? (Falkner bilde als Möbelschreiner eine Ausnahme); es würde der Bauleitung schwer halten, die Arbeiten hier ausführen zu lassen; es sei ein öffentliches Geheimnis, daß gewisse hiesige Handwerker eine Arbeit übernehmen und sie dann — zur Ausführung nach auswärts vergeben.

B.A.M. Krieger tritt für das hiesige Gewerbe der Schreiner ein und glaubt, daß, wenn die betr. Arbeiten zur Zeit vergeben würden,

die Meister leistungsfähig seien. Wenn mehrere Meister an einem Baue tätig seien, sorge schon die Konkurrenz dafür, daß gute Arbeit geliefert werde.

Gemeinderat Breiß beleuchtet die früheren Verhältnisse im Schreinergerwerbe und ersucht dringend um möglichste Berücksichtigung der hiesigen Schreinermeister; die Arbeiten könnten ganz gut hier gemacht werden, er verweise beispielsweise nur auf die große, leistungsfähige May'sche Schreinerei hier.

B.A.M. Köffel verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß hiesige Meister von der Arbeit ausgeschlossen sein sollen, es sei aber hier im Schreinerhandwerk ein Schandrian eingerissen, und die meisten Meister hätten ja gar keine starken Hölzer mehr auf Lager.

Bürgermeister Dr. Reichardt: Der Gemeinderat wird sich bei Vergabe der Arbeiten freie Hand vorbehalten; es wird ein öffentliches Ausschreiben erfolgen; der Gemeinderat vertritt den Standpunkt, wenn irgend möglich, die Arbeiten an hiesige Meister zu vergeben; er werde aber in Erwägung ziehen, ob der Betreffende leistungsfähig sei; sei dies nicht der Fall und würden noch zudem rücksichtslos hohe Preise angelegt, so werde der Gemeinderat ebenso rücksichtslos die Arbeiten nach auswärts vergeben. Er möchte daher die hiesigen Meister bitten, ihre Preisangebote in annehmbarer Höhe und vernünftigen Grenzen zu halten.

Abstimmung ergab einstimmige Annahme. Gesamtsumme 395 000 Mk.

Eine sehr erregte, einstündige Debatte entspann sich über den Punkt: „Verhältnisse im Gaswerk“ betr.

Es beteiligten sich daran die Herren Wieland, Kändler, Gasverwalter Zoller, Bürgermeister Dr. Reichardt, Reulum und Horst.

Es ist uns unmöglich, auf alle Einzelheiten näher einzugehen; es würde dies zu weit und, da wir in den sehr verwickelten Fall nicht von vornherein eingeweiht sind, notwendigerweise zu Irrungen führen. Wir referieren daher kurz und bemerken, daß jeder der sich gegenüberstehenden Seite unsere

Spalten zu einer sachlichen Darlegung des Falles ungehindert offen stehen, falls es verlangt werden sollte, nach dem Grundsatz: „Man muß beide Teile hören!“

Die sozialdemokratische Partei richtete s. Zt. an den hiesigen Gemeinderat eine Eingabe, in welcher sie sich über folgende Punkte beschwerte: a. Feuerhausarbeiten: (mit Rücksicht auf den anstrengenden, erhitzenden Dienst wurde zwischen dem Feuerhaus und dem Kohlenremise eine Ueberdachung gefordert, damit die Arbeiter bei regnerischer Witterung sich nicht erkälten.) b. Kohlenmühle: (es sei, da sie von Hand getrieben werde, zur Arbeit zu wenig Personal vorhanden; es wird maschineller Antrieb vorgeschlagen.) c. Mangel an Tagelöhnern: (infolgedessen seien die Feuerhausarbeiter mit Arbeit zu sehr belastet.) d. Lohnverhältnisse: (die Arbeiter würden 12 Stunden beschäftigt, aber nur 10 Stunden ausbezahlt.) e. Kohlenführen am 2. Weihnachtstfeiertag.

Der Gemeinderat sandte der sozialdemokratischen Partei ein Antwortschreiben zu, welches diese jedoch nicht befriedigte, und B.A.M. Wieland betonte in scharfer Weise, aus diesem Schreiben spreche ein ganz verstockter, reaktionärer Geist, schlimmer als er bei König Stumm oder Trepow in Rußland herrsche. Die Verwaltung der Stadt stehe nicht allein dem Gemeinderat zu, sondern auch die Bürgerauschussmitglieder würden das Recht haben, hier mitzureden.

Bürgermeister Dr. Reichardt sucht in energischer Art aufgrund erhobener Akten die Ausführungen des B.A.M. Wieland zu entkräften und betont, die Beschwerden seien, wo berechtigt, abgestellt worden.

B.A.M. Wieland läßt dies nicht gelten; der Kampf wogte in sehr erregter Weise hin und her und erreichte seinen Höhepunkt beim Kapitel: Entlassung des Vorarbeiters Volz aus dem Gaswerk, welche B.A.M. Wieland als eine ungerechtfertigte Maßregelung bezeichnet, entsprungen der Rachsucht des derzeitigen Gasverwalters, weil Volz ihm (Wieland) über die Verhältnisse im Gaswerk diesbezügliche Angaben gemacht habe.

Feuilleton.

## Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. Ines.

(Fortsetzung.)

4) Deftler noch schloß er sich Charlotte Horst und Hilda Kordeck auf ihren Streifzügen an. Häufig brachte er dann seine Malutensilien mit, aber die Arbeit wurde vernachlässigt. Sobald Hilda in der Nähe war, vergaßen des Künstlers träumerische dunkle Augen die wechselnden Farben des Meeres und des Himmels zu studieren. Das Liebende, kindliche Gesicht Hildas erschien ihm schöner als alles andere auf der Welt. Des Mädchens wunderbare Schönheit verwirrte seine Sinne; seine leidenschaftliche, süßliche Natur — seine Mutter war Spanierin gewesen — war davon entzündet. Er beobachtete Hilda oft so forschend, daß es diese geradezu peinlich berührte, und dabei fragte er sich, ob je der Tag kommen würde, an dem sich die klaren, seelenvollen Augen, welche den seinen jetzt so offen begegneten, vor seinen glühenden Blicken zu Boden senken würden. Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn der seltsame Gedanke, ein Errotten auf ihrem lieblichen Gesicht hervorrufen zu können. Leider aber prallten seine feurigen

Blicke wie an einem eisigen Gletscher bei ihr ab. Noch bei keinem seiner Worte oder Blicke hatten sich die runden Wangen, welche bei den Küffen von Sonne und Wind ein reiches Rot überzog, einen Schatten dunkler gefärbt und ihre Gleichgültigkeit steigerte seine Leidenschaft mit jedem Tage. Manches Mädchenherz hatte heiß für ihn geschlagen, doch bevor Hilda seinen Weg trennte, war es noch keiner gelungen, ihn ihre Macht fühlen zu lassen.

„Sie soll mich lieben!“ rief es wiederholt in seinem Innern, und die dünnen Rippen verzogen sich zu einem grausamen Lächeln bewußter Macht. Denn wann hätte er je sein Ziel nicht erreicht? „Sie soll mich dennoch lieben! Was ist eines Mädchens Willen im Vergleich mit dem eines Mannes — im Vergleich mit dem meinen? Ich kann warten!“ so dachte er in seinem stolzen und dämonischen Geiste. So blieb er in der Nähe von Mönchsbusch und veränderte mühsige Stunden mit Charlotte Horst — die bei der geringsten Veranlassung bereitwillig errötete — um der Möglichkeit willen, mit Hilda ein paar Worte austauschen zu können.

Hilda dagegen fragte wenig nach Robert Selten. Sie war ihm zu Hilfe gekommen, als er deren bedurste, weil sie es einfach für ihre Pflicht hielt; aber es lag etwas in der Natur

jenes Mannes — hinter der ritterlichen Höflichkeit, der weichen Milde, der ganzen Art seines Wesens — was sie bei näherer Bekanntschaft abstieß. Was es eigentlich war, das sie unter der glatten Oberfläche erblickte, wußte sie selbst nicht zu sagen. Es war mehr Instinkt als klares Gefühl, was sie vor Robert Selten warnte.

„Ich möchte ihn nicht zum Feinde haben. Er wacht den Eindruck, als ob er sehr grausam sein könnte,“ dachte sie einmal, als sie ihm in das ernste Gesicht schaute, und der Tag sollte kommen, an dem sie bitter empfand, wie wahr ihre Vermutung gewesen.

„Wollen Sie das Buch nicht beiseite legen und ein wenig gesellig sein, Fräulein Hilda?“ fragte der Künstler in freundlich bittendem Tone.

„Gesellig — ja in der Tat!“ Es war Charlottens Stimme, die in leisem Misgunst laut wurde. „Ich sage es Hilda beständig, daß es eine durchaus ungesellige Ungewohnheit ist, in Gegenwart anderer zu lesen; aber sie hört nicht darauf.“

Hildas Rippen umspielte ein seltsames Lächeln; ihre Augen blieben auf das offene Buch gerichtet. Seltens Blicke hasteten fest an ihr.

Bürgermeister Dr. Reichardt bestreitet dies aus entschiedenste und gibt als Grund der Entlassung an, Volz stehe im Verdacht, diesen Winter absichtlich das Gas durch eine unsaubere Manipulation, wodurch er den Gasverwalter in Ungelegenheiten zu bringen suchte, verunreinigt zu haben. Die Verdachtsmomente hätten sich so gehäuft und verdichtet, daß der Gasverwalter erklärt habe, er halte Volz für den Ursacher und könne den Betrieb fürderhin nicht geordnet weiter führen, falls Volz weiter im Gaswerk verbleibe. Darauf sei dem Gasverwalter die Ermächtigung erteilt worden, Volz beim geringsten, ihn gravierenden Anlaß zu fänden. Dies sei geschehen und daran nichts zu ändern.

B.A.M. Wieland und Genossen finden es nicht für gerecht, einen Menschen auf den bloßen Schein des Verdachts hin „auf die Straße zu werfen“ und bestreiten die Volz zur Last gelegten unsauberen Machinationen. Sie rügen des ferneren, daß der jetzige Gasverwalter städtische Arbeiter für seine Privat Zwecke beschäftige. Es wird Untersuchung des Falles zugesagt.

Bürgermeister Dr. Reichardt rügt das Verhalten des B.A.M. Wieland, die Gasarbeiter während ihrer Arbeitszeit über die Verhältnisse am Gaswerk ausgefragt zu haben, die Absicht, den Gasverwalter vor seinen Arbeitern hierüber zur Rede zu stellen, aus schärfste Beschwerden seien dem Gemeinderat zu unterbreiten, einen Eingriff in die Verwaltung selbst könne er nicht dulden, sonst gehe im städtischen Betrieb jede Disziplin verloren und es sei nicht möglich, sie aufrecht zu erhalten.

Auch hierauf blieben die Gegner die Antwort nicht schuldig und der Fall fand für beide Teile keine befriedigende Lösung und Erledigung.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

† Karlsruhe, 8. Mai. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Reichskanzlers. Um 10.30 Uhr reiste der Kaiser ab, vom Großherzogspaar und den übrigen Mitgliedern der Großherzoglichen Familie zur Bahn begleitet. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe der Reichskanzler, sowie die Spitzen der Behörden anwesend. Der Kaiser fuhr mittelst Sonderzuges nach St. Bist und von da in Begleitung des Statthalters per Automobil zur Hohkönigsburg. Nachmittags traf der Kaiser in Straßburg ein. Der Reichskanzler begab sich gegen 12 Uhr nach Berlin, nachdem er noch vorher vom Großherzogspaar empfangen worden war. Prinz Adalbert wird sich heute abend nach Potsdam begeben.

□ Durlach, 9. Mai. Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, wird die allgemeine Schillerfeier der Stadt am Samstag den 13. d. Mts. abends in der „Fest-

„Was lesen Sie da, Fräulein Korned?“ fragte er, um, wenn auch nur für einen Moment, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

„Tasso.“ Die Antwort war kurz. Charlottens Vorwurf war sichtlich auf ein taubes Ohr getroffen.

Plötzlich schlug Hilda das Buch zu, legte es aus der Hand und sprang auf.

„Ich werde noch etwas Seegrass suchen,“ sagte sie. „Komm, Hector.“

Von dem Hunde gefolgt ging sie. Selten nahm das Buch auf und blätterte gedankenlos darin herum. Auf dem Titelblatt fand er von zierlicher Hand geschrieben die Worte: „Meiner lieben Schülerin Hilda Korned von Eugenie de Boisson.“ Seltens Lippen entfuhr ein Ausruf der Ueberraschung. Charlotte schaute von ihrer Arbeit auf.

„Ich — ich kenne jemanden dieses Namens,“ sagte er mit erzwungener Ruhe, indem er mit seinem langen, weißen Zeigefinger auf den französischen Namen deutete, „aber der de Boisson, den ich kannte, war ja ein Mann.“

„Mademoiselle de Boisson unterrichtete in dem Institut, wo Hilda in Pension war. Beide liebten sich sehr. Ich glaube, Mademoiselle de Boisson hat kürzlich eine kleine Erbschaft gemacht und unterrichtet seitdem nicht mehr.“

halle“ hier stattfinden, und sollen dazu fast die sämtlichen Gefangene der Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben. Nach allem Anschein wird die Feier eine sehr würdige werden, so daß auf eine sehr starke Beteiligung zu rechnen ist.

† Pforzheim, 8. Mai. Gestern abend vor 11 Uhr geriet der verheiratete Golbarbeiter Wilhelm Bröhm in Ispringen im Gasthaus zum Hirsch daselbst mit dem Wirt Max Böhrle wegen eines Gelbbetrages in Streit, in dessen Verlauf Bröhm den Böhrle durch 2 Revolvergeschosse schwer verletzte. Bröhm, der sofort hierher fuhr, wurde bei der Ankunft hier verhaftet.

† Ettlingen, 8. Mai. Im 46. Wahlkreis wurde von einer nationalliberalen Vertrauensmännerversammlung Landwirt Wüst-Glumbingen als Landtagskandidat aufgestellt.

#### Deutsches Reich.

\* Gera, 8. Mai. Nach der Konfirmation der Prinzessin Viktoria fand um 12.30 Uhr Frühstück auf Schloß Osterstein statt. Gegen 2.30 Uhr unternahm die Kaiserin auf dem Wege zum Bahnhof eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 2.45 Uhr erfolgte nach herzlicher Verabschiedung von den erbpriestlichen Herrschaften die Abreise der Kaiserin nach Wildpark.

\* Wildparkstation, 8. Mai. Die Kaiserin ist um 7.45 Uhr mittelst Sonderzuges eingetroffen und wurde vom Kronprinzen, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise, sowie von ihrer Schwester, Prinzessin Feodora, empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Herrschaften begaben sich zu Wagen nach dem neuen Palais.

\* Berlin, 9. Mai. Von dem großen Anschuß für die Berliner Schillerfeier wurde gestern abend in der Hochschule für Musik, der Philharmonie und Konzertsälen der Brauerei Friedrichshain eine Reihe Festlichkeiten veranstaltet.

\* Berlin, 9. Mai. Mehrere Blätter feiern in schwungvollen Artikeln das Gedächtnis Schillers und bringen vielfach besondere Festbeilagen.

\* Hamburg, 8. Mai. Der Senat hat angeordnet, daß am 9. d. Mts., nachmittags in der Stunde von 5—6 Uhr, der Sterbestunde Schillers, von allen Kirchtürmen der Stadt Trauergeläute stattfinden solle.

\* Weimar, 8. Mai. Die „Weim. Ztg.“ meldet: Der seit fünf Jahren in ganz Deutschland verbreitete Schillerverband deutscher Frauen hat heute im Namen seiner 35 Ortsgruppen der Schillerstiftung 250,000 Mk. zur Förderung der jagungsmäßigen Zwecke überwiesen, darunter 50,000 Mk. aus Amerika.

\* Darmstadt, 8. Mai. Das Oberkonsistorium hat für morgen mittag 5 Uhr zur Sterbestunde Schillers kirchliches Geläute der evangelischen Gemeinden des Landes angeordnet.

\* München, 9. Mai. In dem Prozeß

Charlotte fuhr ungeführt in ihrer Arbeit fort, während Selten müßig dalag und nach dem glänzenden Wasser und den in der Sonne leuchtenden Segeln der kleinen Fischerboote hinblickte.

„Was für ein köstlicher Morgen!“ meinte er träumerisch und fuhr nach einer kleinen Pause zu Charlotte gewendet fort: „Wie kann man da arbeiten. Legen Sie die Stiderei beiseite, Fräulein Horst, und folgen Sie meinem Beispiel. Kommen Sie, lassen Sie uns ein wenig plaudern.“

Seine schöne Hand legte sich mit leisem Druck auf des Mädchens geschäftige Finger, und so unbedeutend die Bewegung an sich auch war, versetzte sie Charlotte doch in den siebenten Himmel. Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen und die blonden Augenwimpern streiften die erglühende Wange. Es war so selten, daß Robert Selten sie oder ihre Arbeit betrachtete — so selten, daß er überhaupt ihre Gegenwart zu bemerken schien. Und nun lag er zu ihren Füßen — niemand war in der Nähe, der ihr seine Blicke hätte entziehen können — o, das war Seligkeit!

Sie sann auf Gesprächsthemen, die ihm interessant sein würden. — Hatte Herr Selten die Kirche in Braunsdorf schon gesehen? Es war ein altertümliches, originelles Gebäude.

gegen das Ehepaar Huber, das beschuldigt war, am 1. September 1904 die Aushilfskellnerin Falck ermordet und die Leiche im Dickicht im Holzapfelkrenn versteckt zu haben, wurde nach 7 tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil verkündet. Der Ehemann Johann Huber wurde wegen Mord zum Tode, die Ehefrau Betty Huber wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

\* Stuttgart, 8. Mai. Der langjährige frühere Generalarzt des württembergischen Armeekorps, v. Fichte, Entel des Philosophen, ist, lt. „Schwäb. Merkur“, im Alter von 79 Jahren gestorben.

#### Spanien.

\* Madrid, 9. Mai. In der Akademie wurde nachmittags unter dem Vorsitz des Königs eine Festigung zum Gedächtnis Cervantes abgehalten. Der König unterzeichnete das Dekret betr. die Eröffnung der National-Subskription zur Errichtung eines Cervantedenkmal.

#### Rußland.

\* Tiflis, 8. Mai. Als Militär in Tscheinet (Gouvernement Schorapan) 2 Personen wegen Mordversuchs verhaftete, wurde es von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Die Truppen verwundeten und töteten etwa 20 Angreifer.

#### Der russisch-japanische Krieg.

\* Saigon, 8. Mai. Das Geschwader Roschdjestwensky, das von der Honkohe-Bucht aus sich nach Süden begeben hatte, ist vom Beobachtungsdienst des Admirals Jonquieres bei einer benachbarten Bucht gesehen worden. Roschdjestwensky erklärte, alsbald vor Anker aufgehen zu wollen.

#### Verstchiedenes.

Paris, 4. Mai. Könige, die sich zufällig begegnen, kann es wohl nur in dem großen Riesenhotel, genannt Paris geben, schreibt man der „Köln. Volksztg.“ von hier: Eduard VII. König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, und Leopold II. König der Belgier haben beide dieselbe Schwäche für Paris, beide lieben es auch, inognito unter den Bewohnern und Bewohnerinnen Seinebabels zu weilen. Weder Eduard noch Leopold wollten gestern von gewöhnlichen Sterblichen noch von gekrönten Kollegen erkannt werden, als sie in das kleine „Theatre des Capucines“ gingen. Leopold saß auf einem Parkettstuhle, als sich eineloge zur Seite öffnete und Eduard eintrat. Man tat zuerst, als wenn man sich nicht erkannte, dann folgte ein höflicher Gruß. Könige, die sich auf dem republikanischen Boden Lutetias begegnen, begrüßen sich eben nicht anders als Herr Durand und Herr Dupont, Herr Müller und Herr Schulze. Eduard verließ das Theater bald wieder, während Leopold bis zum Schluß ansah.

Und Hohenitz, das alte große Rittergut, welches an der Straße zwischen Mönchsbusch und Braunsdorf lag?

„Hohenitz? Wem gehört das?“ fragte Selten scheinbar interessiert.

„Dem Freiherrn Werner von Koflingen. Er ist aber selten da. Er reist viel mit seiner Mutter, einer kränklichen alten Dame.“

„Und wem gehört die anstoßende Besitzung?“

„Sie meinen Elisenruhe. Das gehört Herrn Schuch, dem Förster von Braunsdorf, der es mit seiner Tochter bewohnt. Haben Sie die herrliche Baumgruppe vor dem Hause gesehen? Man bewundert sie allgemein.“

Sie brach plötzlich ab. Ein Ausdruck in ihres Gefährten Augen, welche Hilda anmutiger Gestalt gefolgt waren, ließ die ihren eifersüchtig aufklammern. Schnell nahm sie ihre Arbeit wieder auf und beugte das Gesicht mit fest aufeinander gepreßten Lippen tief über dieselbe herab. Selten bemerkte weder den Blick noch die Bewegung.

„Ihre Nichte ist unermülich im Aufsuchen der kleinen Seegewächse,“ sagte er, den Blick immer noch auf die Gestalt in der Ferne geheftet.

(Fortsetzung folgt.)

### Bereins-Nachrichten.

B. Durlach, 9. Mai. [Nähmaschinenbauer-Konzert.] Am letzten Samstag veranstaltete der Nähmaschinenbauer-Gesangverein in der Festhalle sein Frühlings-Konzert mit einem großen Erfolg. Der Schreiber dieser Zeilen verfolgt die Leistungen des Vereins seit mehreren Jahren und dürfte manchen erfreulichen Fortschritt in den Gesangsleistungen des Vereins konstatieren. Doch der Fortschritt seit ihrem letzten Konzert anlässlich ihres 25. Stiftungsfestes im vorigen Jahre und dem am letzten Samstag war ein so überraschender, daß man den Sängern gratulieren darf. Es ist immer ein zweifelhaftes Unternehmen, wenn ein Verein, speziell ein Fabrikverein, sich an den eigentlichen Kunstgesang heranwagt, aber die Wiedergabe des Stürmischen „Herweghs Reiterlied“, — das eines Teils sehr viel Kraft und Ausdauer, besonders der Tendenz erfordert, andernteils durch den Aufbau, den Doppelchor, namentlich in dynamischer Beziehung, große Anforderung an die Sänger stellt — bewies, daß das Gebiet des Kunstgesangs ruhig betreten werden darf, und man sicher erwarten kann bei dem unermüdblichen Wirken des Dirigenten Herrn Kuhn in langsamem Aufwärtsschreiten das gesteckte Ziel allmählich erreichen zu können. Daß Herr Kuhn bei diesem Ziel das Volkslied nicht vernachlässigt, das bewies die Wiedergabe der reizenden Volkslieder, von denen namentlich das stimmungsvolle „Des Kindes Sehnen“ einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte. Ueber die Solisten des Abends kann nur Lobenswertes gesagt werden. Wir lernten in der Konzertsängerin Fräulein Knittel von Karlsruhe eine vorzügliche Sängerin kennen, die mit herrlicher Stimme Vieder von Brahms, Schubert und Wolf musterhaft sang. Herr Kuhn bildete brachte angenehme Abwechslung durch den Vortrag zweier Cellopiccen, und Herrn Schäfers prachtvoller Bariton und Herrn Niehs wohlklingender Tenor trugen zum Erfolg am Samstag ganz erheblich bei. Die zahlreich erschienenen Zuhörer verfolgten die einzelnen Leistungen mit peinlichster Ruhe und Aufmerksamkeit und zollten reichlich den gebührenden Beifall. Eine Tanzunterhaltung anschließend hieran und ein in feiner Ausführung am Sonntag nach dem „Näsen“ in Wöfingen beschlossenen das Frühlingskonzert der Nähmaschinenbauer.

### Eingefandt.

-ek- Durlach, 6. Mai. Herr Braun gab in der letzten Bürgerausschuss-Sitzung zu, daß er „im Interesse der Gerechtigkeit“ für den kritisierten Vertagungsantrag des Handwerkervereins gestimmt hat. Das genügt. Wäre dieser Vertagungsantrag durchgedrungen, dann würde die Gewerbeschule ein Spielball der Leidenschaften und der Gegenstand von Angriffen geworden sein, wie dies schon seit 1½ Jahren in Versammlungen des Handwerkervereins zutage getreten ist. Der Eifer des Herrn Braun wäre deshalb einer besseren Sache wert gewesen. Schon die schulfreundliche Tendenz des Antrags hätte ihn veranlassen sollen, seine Mitwirkung zu ver-

sagen. Die unerhörten Ausdrücke des Schlossers Bayerle waren wahrhaft deutliche Fingerzeige. Auch durch die empfohlene Aussprache würde Herr Braun den Vorstand des Handwerkervereins nicht überzeugt haben, nachdem ihn nicht einmal die Blamage in der Landesversammlung badischer Gewerbevereine im Rathhauseaal dahier von seinem Irrtum belehrt hat. Hätte Herr Braun die unflätigen Worte gehört, welche die Seele aller Agitation und Wählerarbeit gegen die Gewerbeschule bei der Gründung des Handwerkervereins in der „Karlsburg“ dahier in taktloser und strafbarer Weise gebrauchte, er würde einer derartigen Sache seine Unterstützung sicherlich nicht geliehen haben. Durch eine Milderung des Schulzwangs ist dem Handwerk nicht gedient; demselben kann nur geholfen werden durch eine gründliche Ausbildung des Lehrlings auch nach der kaufmännischen Seite hin und durch rücksichtslose Fernhaltung derjenigen Elemente, welche sich nach ihrer geistigen Veranlagung zum Handwerker überhaupt nicht eignen. Wenn aber der Vorstand des Handwerkervereins seine vornehmste Aufgabe in der Bekämpfung der Einrichtungen der Schule erblickt, so schneidet er sich in sein eigenes Fleisch und veranlaßt diejenigen, welche zur Hebung des Handwerkerstandes in erster Linie berufen sind und welche es nicht nötig haben, sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit brüskieren und beleidigen zu lassen, sich zurückzuziehen.

### Zur neuen Bahnhoffrage in Durlach.

-i- Durlach, 9. Mai. In Nr. 105 des Durlacher Wochenblatts wurden auf den in Nr. 101 desselben Blattes erschienenen Artikel „zur Bahnhoffrage Durlach“ die Gründe dargelegt, die anscheinend bis jetzt den Baubeginn des neuen Bahnhofes verzögert haben sollen. Als Grund, weshalb mit den Bauausführungen noch nicht begonnen worden ist, wird die Verschleppung der Kanalisationsfrage, sowie die Verlegung des Biffengrabens angeführt. Wir können diese Ansicht jedoch nicht teilen, denn die Verlegung des Biffengrabens und die Kanalisation stehen nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bahnhofumbau! Wie aus dem §. 3t. von dem Gemeinderat dem Bürgerausschuß vorgelegten Projekt über die Verlegung des Bahnhofes hervorging, war der Bahnhofumbau vollständig unabhängig von der Kanalisation projektiert und lediglich die Einleitung der Abwasser des Bahnhofes in den bestehenden Landgraben vorgesehen. Wenn es deshalb der Sr. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen darum zu tun gewesen wäre, möglichst rasch den Bahnhofumbau zu erledigen, dann hätte man die Entscheidung in der Frage der Kanalisation nicht abzuwarten brauchen. Ueberdies stand es der Generaldirektion auch frei, den Landgraben so weit zu vertiefen, als dies für ihre Zwecke nötig gewesen wäre. Da außerdem das Projekt der Landgrabenvertiefung städtischerseits schon vor der Bekanntgabe der Bahnhofspläne feststand, wäre es offenbar ein Leichtes gewesen, in dieser Angelegenheit eine Einigung

zu erzielen. Bei der Erstellung der strategischen Bahn hat die Eisenbahnverwaltung ja auch den Landgraben verlegt, ohne daß sie daran von der Stadt Durlach gehindert worden wäre. Uns scheint die ganze Frage nur eine Geldsache zu sein, denn statt daß die Generaldirektion den Landgraben vertieft bezw. so herrichtet, daß sie ihr Projekt ausführen kann, wartet sie ruhig ab, bis die Vertiefung des Landgrabens durch die Stadt vorgenommen wird, um sich dadurch die Kosten für diese Arbeiten zu sparen. Die Eisenbahnverwaltung hat schon oft bewiesen, daß sie imstande ist, noch viel größere technische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und kann daher die Tieferlegung des Landgrabens keine so große Rolle spielen. Daß die Verlegung des Biffengrabens bei der Bahnhofverlegung speziell der Errichtung des Güterbahnhofes hinderlich sein soll, war uns bis jetzt nicht bekannt. Soweit wir unterrichtet sind, ist die Frage der Verlegung des Biffengrabens erst bei der Erstellung der Betriebswerkstätte durch die Stadt angeregt und von der Generaldirektion gebilligt worden. Da aber die Pläne über die Betriebswerkstätte unseres Wissens bis jetzt noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden sind, können wir auch nicht entscheiden, ob der Frage der Biffengrabenverlegung diejenige Bedeutung zukommt, wie in dem Artikel in Nr. 105 angenommen ist, jedenfalls, und das muß hier korrigiert werden — hängt die Biffengrabenverlegung nicht mit dem in der Öffentlichkeit bekanntem Projekt der Güterbahnhofverlegung zusammen? Der Verlegung des Tiefentalgraben... a. ebenfalls eine zu große Rolle... als wir unterrichtet sind, ha... nur um die Anlage eines Do... neuen Bahn. Wenn diese Frage vo... stellung des neuen Bahnhofes nicht... werden kann, bleibt eben nichts anderes... als wie in andern ähnlichen Fällen, nachh... d. h. nach Fertigstellung des Bahnhofes die Herstellung des Dohlens auszuführen, wie ja auch das jetzige Bahngebiet bei Ausführung der Pfingstkanäle durchquert werden muß. Wo ein guter Wille vorhanden ist, da findet sich auch ein Weg, und wenn es der Generaldirektion wirklich ernst wäre, mit dem Bahnhofumbau zu beginnen, würde dieselbe sicher schon die im Wege stehenden Hindernisse beseitigt und der Stadt überlassen haben, wie dieselbe unter dem neuen Bahnhof ihre zukünftige Anlage herstellt. Uns macht es den Eindruck, daß die Eisenbahnverwaltung die in der Kanalisationsfrage eingetretene Verzögerung gerne in Kauf nimmt, um den Baubeginn verzögern zu können, sonst wären sicher schon die Fragen geregelt worden, die mit der Kanalisation nicht im Zusammenhang stehen wie z. B. die Schaffung der Ueberführung der Landstraße Durlach-Bruchsal und des Hubweges. Wenn, was wir hoffen wollen, die Verzögerungen im Baubeginn dazu benutzt werden, die wünschenswerten Verbesserungen an dem ursprünglichen Projekt zu ändern, könnte man sich mit dem verspäteten Baubeginn wenigstens einigermaßen einverstanden erklären.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 8. Mai l. J. bis einschließlich 4. Juni l. J. ist Referendar Hugo Hörner zum Dienstverweser des Notariats Langensteinbach mit den Befugnissen eines Notars bestellt.

Karlsruhe den 27. April 1905.  
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:  
In Vertretung: Hübsch.

#### Bekanntmachung.

##### Die Statistik der Taubstummen betreffend.

Nr. 1443. Die Ortsschulbehörden und 1. Lehrer werden an die alsbaldige Erledigung der Bekanntmachungen des Großh. Oberlehrtrats vom 5. Mai 1902 (Schul-Verordnungsblatt 1902 Nr. VII Seite 59) erinnert.

Pforzheim den 8. Mai 1905.

Großh. Kreis Schulvisitation:  
Sißler.

### Grözingen.

## Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2702. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grözingen belegene, im Grundbuche von Grözingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts Adolf Bossert und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Siefert in Durlach eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

**Freitag den 23. Juni 1905, vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Grözingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. November 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der

Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

**Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:**  
Grundbuch von Grödingen Band 33 Heft 30 Bestandsverzeichnis I.  
Lgrb. Nr. 559. 6 a 13 qm Hofraite,  
2 a 42 qm Hausgarten,  
zus. 8 a 55 qm im Ortsetter, an der Friedrichstraße.

Auf der Hofraite steht:

- ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, angebautem dreistöckigen Stiegenhaus mit Abtritt und Schweinestallungen, zweistöckigem Flügelbau mit überbauter Einfahrt, gewölbtem Keller, Mezig und Schlachthaus,
- eine einstöckige Scheuer mit Stallung und angebautem zweistöckigen Holzschopf mit Schweinestallung.

Auf vorstehend beschriebenen Grundstück haftet die Schuldgerechtigkeit zum „Adler“ als Realrecht.

Geschäft ohne Zubehör zu 35,000 Mt.

mit „ „ 36,000 „

Durlach den 6. Mai 1905.

Großh. Notariat Durlach III als Vollstreckungsgericht:  
Lange.

### Bergebung von Schreinerarbeiten.

Die Stadtgemeinde vergibt die Herstellung verschiedener Pitschpine-Fußböden im Spital, ehem. Pädagogium, Töchterschule und im Rathaus.

Angebote hierauf sind bis spätestens

**Montag den 15. Mai, vormittags 8 Uhr,**

auf unserem Bureau abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 8. Mai 1905.

Stadtbauamt:

L. Haus.

Berghausen.

### Pflasterinnen-Herstellung.

Die Herstellung von ca. 240 Irb. Meter Pflasterinnen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens

**Samstag den 13. Mai d. J.**

auf dem Rathaus (Bürgermeisteramtszimmer) verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Berghausen, 2. Mai 1905.

Der Gemeinderat:

Wagner, Bürgermeister.

Ringwald, Ratshr.

### Privat-Anzeigen.

#### Unschl. barer Wanzentod

Flasche 60 u. 75 S.  
Adlerdrogerie August Peter.



#### Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile liefert billigst

Haus Crome, Einbeck 669.

Vertreter gesucht, Katalog gratis.

Deutsche erstklassige Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anz. 20, 30, 50 Mt. Abz. 4-15 Mt. monatlich. Beschädigte von 64 Mt. an. Zubehörteile sportbillig. Preisliste umsonst.

**J. Jendrosch & Co.**  
Charlottenburg 5. No. 702.

**Mohrjessel jeder Art** werden dauerhaft geflochten und repariert.

**H. Hartwig, Sesselmacher,** Kelterstraße 5, Dinterhaus, 1. St.

**Fahrrad** sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine schöne **Häsin** samt Stall billig zu verkaufen; auch sind sehr schöne **Stedenbohnen** zu haben  
Jägerstraße 28.

### Täglich frischgestochener Schwetzingen Tafelspargel.

jedes Quantum, billigste Tagespreise.

**Oskar Gorenflo,** Hoflieferant.

### Matjes-Seringe,

per Stück 15 S., eingetroffen bei

**Philipp Luger & Filialen.**

Täglich frischgestochener

### Spargel

von 35 S. an per Pfund bei

Frau **Bauer, Mühlstraße 4.**

**Alpen-Süßrahmbutter**

wieder eingetroffen bei

**Philipp Luger u. Filialen.**

### Spargeln,

täglich frischgestochene, zu billigsten

Tagespreisen bei

**Jos. Kern, Hauptstr. 14.**

### Färberei Printz

Chemische Waschanstalt

**Durlach**

43 Hauptstraße 43.

Prompte Bedienung. — Tadellose Ausführung. — Mäßige Preise.

Die Reiche Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zugehör, Magazin, Stallung, großer Hofraum, für ein größeres Geschäft geeignet, ist auf

15. Juni oder 1. Juli d. J. zu vermieten.

**Volksbank Durlach, e. G. m. u. S.**

Ein schöner **Eisschrank** mittl. Größe für nur 12 A und ein ganz neues **Wandbrett** zum Geschirraufhängen für 9,50 A zu verkaufen

**Kiltsfeldstraße 7, parterre.**

Dasselbst ist ein schön möbliertes **Zimmer** an zwei anständige Arbeiter sofort zu vermieten.

## la. Sommer-Malta-Kartoffel,

frisch eingetroffen empfiehlt

**G. F. Blum, Inh. Gustav Blum.**

Nur ein Versuch

überzeugt Sie von der **Vorzüglichkeit** meiner  
**Rotweine** Liter 75 u. 85 Pfg.,  
**Weißweine** „ 60 u. 70 „  
Adler-Drogerie Aug. Peter, Hauptstr. 16.

### Bohnensteden und Rebpfähle,

Bodenstämmlchen, prima Qualität, empfiehlt

**Johann Semmler, Zimmermeister.**

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



2 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei

**Gustav Blum, Hauptstrasse 38.**

### Bad Nauheim.

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium

für Herz- u. Nervenranke

Dirigierender Arzt: Dr. med. Max Asch . . . Brief-Adresse: Postfach 89

Funktionelle Untersuchung und Behandlung . Ausführliches im Prospekt (frei)

Das Institut befindet sich in **Dr. Hofmann's Kuranstalt, Bismarck-Strasse 1,** gegenüber Sprudel und Badehäusern.

### Landhaus

mit 7 Tagw. gutem Torgrund m. Stallgebäuden, 2 Kühe in Oberbayern Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen; für fleißige Leute gute Existenz. Anzahl. nach Uebereinkunft. Anfragen sind zu richten unter „Reeller Kauf“ Nr. 120 an **Steiner & Co., München.**

### Bad- und Waschanstalt zu verpachten.

Im früher Reichen Anwesen ist die Bad- und Waschanstalt nebst Wohnung unter günstigen Bedingungen auf 15. August d. J. zu verpachten.

**Volksbank Durlach, e. G. m. u. S.**

### Bauplatz.

Ca. 7 1/2 Ar Acker am Fuße des Turmbergs zu verkaufen. Vorteilhafte Lage. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

### Badeanstalt.

In einer Garnisonsstadt Oberbayerns, nahe Münchens, ist eine

### Badeanstalt

mit elektr. Licht-, Dampf-, Moor-, Kneipp- und Schwimmbädern preiswert zu verkaufen. Preis A 26 000. Anz. A 5-6000. Anfragen unter „Reeller Kauf“ an **Steiner & Co., München,** erbeten.

Ein zuverlässiges **Laufwädchen** oder **-Frau** wird auf 15. d. M. gesucht **Bahnhofstraße 1, 2. St.**

### Arbeiterinnen-Gesuch.

500 Arbeiterinnen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung

### Munitions-Fabrik Grödingen.

Ein besseres Fräulein gesetzten Alters würde sich gern in einem Laden einarbeiten, eventuell auch einen Haushalt selbstständig führen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

### Einfamilienhaus

mit Garten und Centralheizung zu vermieten. Näheres **Palmaienstraße 10 II.**

### Kath. Arbeiterverein Durlach.

**Mittwoch den 10. Mai,** abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zum Bahnhof

**Monatsversammlung** mit Vortrag und Schillerfeier statt. Vollzähliges Erscheinen der aktiven und passiven Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

### Zitherbund Edelweiß Durlach.

Morgen Mittwoch abend 9 Uhr **Probe** im Lokal Gasthaus zum Bahnhof unter Leitung des Dirigenten Herrn R. Ströhle.

Nach derselben findet unsere **Monatsversammlung** statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

### Glanzolin

(statt Biäse)

en gros und en detail, bei **Philipp Luger.**

Sofort oder auf 1. Juli ist eine schöne Wohnung mit 3 großen Zimmern nebst Mansarde und freier Aussicht auf den Turmberg zu vermieten **Blumenstraße 7.**

### Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten **Lammstraße 30.**

### 2 anständige Arbeiter

können Wohnung erhalten **Friedrichstraße 10, part. r.**

### Schön möbliertes Zimmer

sogleich zu vermieten **Auerstraße 3, parterre.**

### Ein solider Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten **Auerstraße 9.**

### Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern

für 2 Personen in ruhiger Lage auf 1. Juni oder Juli zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. 89** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Palmaienstraße 10 II.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Düppl, Durlach.